

FACHMAGAZIN FÜR DIE PLANENDE, AUSSCHREIBENDE,  
AUFTRAGSVERGEBENDE UND AUSFÜHRENDE BAUWIRTSCHAFT

## Dach und Wand

- Egger - Kreiner Architekten
- Architekten Moser Kleon
- Olafur Eliasson und Kjetil Thorsen
- Architektur Steinbacher Thierrichter
- archiguards projects®
- RaU Architekten
- Flatzarchitects und Martin Murero

# In Szene gesetzt

Open Space Cafe-Bar / Architektur Steinbacher Thierrichter / Murau

Text: Ingrid Frisch, Fotos: Steinbacher Thierrichter

Architektur ist als ein Akt zu verstehen, bei dem gebaute Substanz die gesamte Umwelt mit einzubeziehen hat, im positiven Falle also Gebäude und Natur ineinandergreifen. Ein Beispiel, auf welche vorgenannte Definition vollends zutreffen mag, ist der Neubau einer Café-Bar in der historischen Altstadt der steirischen Bezirkshauptstadt Murau.

Das junge Wiener/Seckauer Architektenteam Steinbacher Thierrichter erweiterte einen traditionellen Murauer Gastbetrieb am Hauptplatz um einen spektakulären Baukörper. Hoch über der Mur setzt sich ein skulpturaler Solitär, Open Space Café-Bar genannt, mit großer Leichtigkeit in die historische Substanz. Mehr als 12 Meter auskragend bietet er grandiose Ausblicke auf den Fluss, die bauliche und landschaftliche Umgebung der Stadt.

Auf ein ehemals als Lebzelterei verwendetes Gebäude, das in die Stadtmauer integriert ist und direkt an der Murpromenade liegt, haben die Architekten in knapp einem halben Jahr ein Gebäude gesetzt, das den bürgerlichen Gasthof um eine Café-Bar ergänzt. Um die notwendige Gebäudedeckfläche in der beengten Bausubstanz zu gewinnen und die attraktive Lage zu betonen, entstand ein Entwurf, dessen Realisierung statisch eine große Herausforderung darstellte.

Der anfängliche Gedanke, für diese Konstruktion auf Stahl zurückzugreifen, wurde im Projektverlauf nicht nur aus Kostengründen verworfen. In einer Stadt, die seit der Landesausstellung „Holzzeit“ im Jahre 1996 zur Holzhauptstadt Österreichs und zu einem der intellektuellen Zentren in Europa zum Thema Holz geworden ist, war es nahe liegend, auf diesen Werkstoff zurückzugreifen. So wurde für das statische System eine neu entwickelte Holz-Stahl-Hybridtechnologie eingesetzt.

KLH (Kreuzlagenholz-) Platten, in der Kombination mit Stahlprofilen als Zug- und Druckstäbe, bilden zusammen mit Gegengewichten aus Beton das primäre statische System.

Zwischen jeweils zwei 14 cm starken KLH-Platten, die die Seitenwände bilden, laufen Stahlprofile in

der Dämmebene. Zugstäbe, die im vorderen Bereich der Verglasungen auch sichtbar sind, leiten die Kraft in vertikale mittige Druckstäbe aus Stahl ein. Für diese wurden eigene Fundamente in dem darunter liegenden Bestandsgebäude geschaffen. Um die große Auskragung zu bewältigen, fungiert der Betonkörper der Zugangsrampe als Gegengewicht. Alle schweren Konstruktionsteile mussten mittels Autokran vom Hauptplatz aus über das 16 Meter hohe Bestandsgebäude hinweg mehr als 40 Meter weit eingehoben werden.

Nachdem die Dachkonstruktion des Bestandes abgetragen und die vorbereitenden statischen Maßnahmen getroffen waren, konnte die Montage der vorgefertigten Holzbauteile innerhalb von nur 1,5 Tagen abgeschlossen werden.

Einen wesentlichen Mehrwert erhält das Projekt durch die neu geschaffene öffentliche Verbindung zwischen dem Hauptplatz und der 13 Meter tiefer liegenden Murpromenade.

Der Zugang zur Open Space Café-Bar führt vom Hauptplatz aus über eine lange Passage, die durch die gesamte Gebäudetiefe des Gasthofes leitet. Die Architekten haben diesen Weg zum Objekt durch in den Boden eingelassene Lichtstreifen förmlich inszeniert. Eine rote Bodenbeschichtung zieht sich als Band durch den Gebäudekörper und leitet ins Café oder weiter über einen kleinen Innenhof und eine 3-läufige Treppe durch das Bestandshaus hinunter zur Murpromenade. Dort tritt man durch die historische Stadtmauer unter dem in 10 Meter Höhe schwebenden Baukörper ins Freie.

Der Einsatz der KLH-Konstruktion ermöglichte es den Architekten großzügige Verglasungen in die Außenhülle des Cafés einzuschneiden. Je weiter man die Plattform des neuen Gebäudes beschreitet, umso mehr öffnet sich der Innenraum zum Landschaftsraum hin. Die Transparenz steigert sich bis zur murseitigen Glasfassade, die sich bei Bedarf zur Gänze durch die Bodenplatte versenken lässt und dann frei unter dem Baukörper hängt. Durch das Fehlen der vierten Raumbegrenzung entsteht ein Innenraum, der nahtlos in den Freibereich der Terrasse und gleichsam in die Landschaft übergeht. Architektur und Landschaft greifen ineinander.

Die Dynamik des expressiven Äußeren des Baukörpers lässt sich auch im Inneren erleben. Der gleichmäßig aufsteigenden Rampe als Zugang zum Barbereich folgt ein um 3 Stufen niedrigeres Niveau, welches im Freibereich an der Kanzel, die sich noch weiter zur Mur hin reckt, wieder ansteigt. Es entstehen differenzierte räumliche Bereiche mit hoher Qualität.

Das Verweben des Inneren mit dem Äußeren wird zum Programm gemacht. Vertikale Durchblicke zum Himmel und durch die Bodenplatte auf die Uferpromenade ergeben spektakuläre Ausblicke. Gleichzeitig fungieren diese mit rotem Samt verkleideten Luken als Belichtungselemente oder werden als Glastisch Teil der Möblierung.

Die Innenausstattung mit hellen lederbespannten Sitz- und Wandelementen wurde in enger Abstimmung auf die möglichen Blickbeziehungen positioniert. Obwohl auch die Gestaltung des Inneren der expressiven Sprache der Außenform folgt, erscheint sie angesichts des visuellen Erlebens der Stadt und Landschaft zurückgenommen.

So selbstbewusst sich der Baukörper im Außenraum präsentiert, so zurückhaltend wird das Innere durch das gekonnte In-Szene-setzen des Außenraumes wahrgenommen.

Der markante expressive Baukörper hat natürlich auch Kritik laut werden lassen, nicht von den direkten Nachbarn, die diesen Impuls für die Innenstadt begrüßt und unterstützt haben, sondern von Bewohnern, denen das Gebäude mit zu wenig Respekt der bestehenden Substanz gegenübertritt.

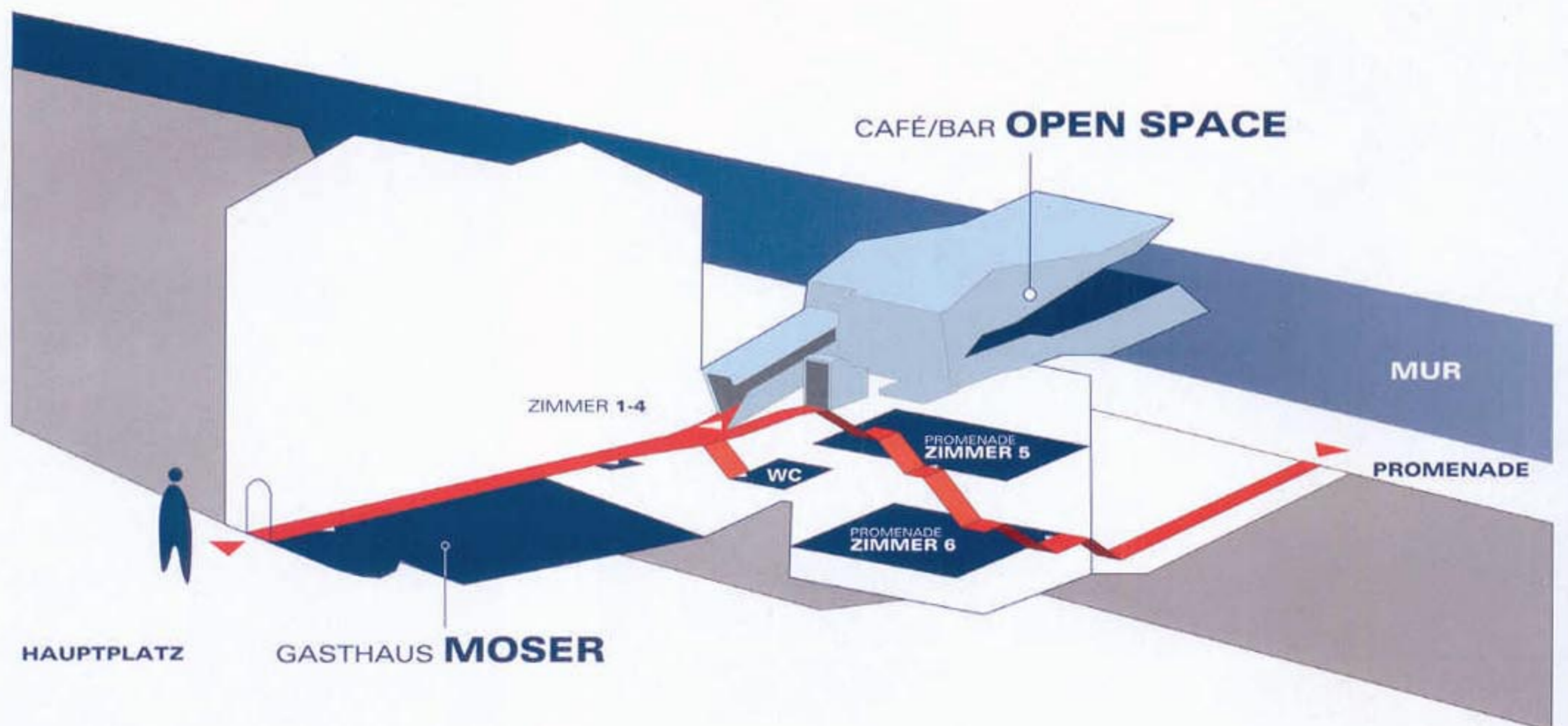
Die Stadt muss als lebender Organismus verstanden werden, der sich entwickeln und verändern muss, um zu überleben. Dass die Veränderung in diesem Fall obgleich ihres kompromisslosen Äußeren dennoch von großer Subtilität ist, erkannten auch viele von den Kritikern, die das Gebäude betreten und sich mit ihm auseinandergesetzt haben.

Die Stadt ist um einen lebendigen Punkt bereichert worden, Architektur wurde zum Thema. Der Mut der Bauherren, gerade diese Lösung zu unterstützen, wurde durch die Auszeichnung mit dem Geramb-Dankzeichen für gutes Baues 2007 belohnt.











## Open Space Café, Murau

Das junge Wiener/Seckauer Architektenteam Steinbacher Thierriechter erweiterte einen traditionellen Murauer Gastbetrieb am Hauptplatz um einen spektakulären Baukörper. Hoch über der Mur setzt sich ein skulpturaler Solitär, Open Space Café-Bar genannt, mit großer Leichtigkeit in die historische Substanz. Mehr als 12 Meter auskragend bietet er grandiose Ausblicke auf den Fluss, die bauliche und landschaftliche Umgebung der Stadt.

<b>Bauherr:</b>	Thaddäus Egghardt, Brigitte Moser	<b>Grundstücksfläche:</b>	650 m <sup>2</sup>
<b>Planung:</b>	Architektur Steinbacher Thierriechter, Seckau – Wien	<b>Bebaute Fläche:</b>	101 m <sup>2</sup>
<b>Mitarbeiter:</b>	Ursula Gau	<b>Nutzfläche:</b>	86 m <sup>2</sup>
<b>Statik:</b>	JR Consult, DI Johann Riebenbauer	<b>Planungsbeginn:</b>	2005
<b>Heizung, Lüftung, Sanitär:</b>	Karl Feiel Ges.m.b.H.	<b>Bauzeit:</b>	6 Monate
		<b>Fertigstellung:</b>	Juli 2006

